

Bezugspreis:

3 Bielefeld 21. - M., monatlich 7. - M., frei ins Haus, oecum zahlbar. Postbezugs: Monatlich 7. - M., erst Zustellungsgebühr. Unterstreifenband für Deutschland und Österreich-Ungarn 10.25 M., für das übrige Ausland 14.50 M., bei täglich einmal Zustellung 13.50 M. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Welt- und Zeitungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Voll u. Zeit“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 3. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis: Die nichtgepostete Anzeigenzeile kostet 2.50 M., Leertextzeile 50%. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 15 Pfg. (ausführlich zwei getriggerte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Steilengeld und Schließelangelegenheiten das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Leertextzeile 50%. Familien-Anzeigen, politische und gesellschaftliche Vereine-Anzeigen 2.- M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, abgegeben werden. Schlußzeit von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Die Bandengefähr im Ruhrrevier.

Die Auffassung Berliner Regierungskreise von der Entwicklung der Dinge im industriellen Westen ist etwa die folgende:

Die Lage im Ruhrgebiet ist überaus ernst. Das liegt nicht an den organisierten Arbeiterparteien, die das Abkommen von Münster geschlossen haben und sich auf das Ernsteste bemühen, es durchzuführen. Auch der Zentralrat in Essen, der übrigens zum großen Teile aus Antigenwerkschaffern besteht, hat einen Aufruf zur Niederlegung der Waffen erlassen, wenn dieser Aufruf auch nicht gewunden ist. Er sagt z. B.: „Sorgt dafür, daß die Waffen in Eurer Hand bleiben, indem Ihr in die Ortswachen eintritt.“ Die Ortswachen können aber erst gebildet werden, vorläufig sind sie noch nicht vorhanden und gemäß dem Abkommen von Münster sind die Waffen an die Ortsbehörden abzuliefern. Das hätte der Zentralrat auch deutlich sagen müssen.

Wenn aber die Lage als ernst bezeichnet werden muß, so deswegen, weil

aus der „roten Front“ Banden

abströmen, zu denen sich — auch nach dem Wortlaut linksradikaler Anführer — zweifelhaftes Element zusammenfindet, denen die augenblicklichen Zustände die erwünschte Gelegenheit zu Plünderungen und Gewalttätigkeiten geben. Die Entblühung des Ruhrgebiets von Nahrungsmitteln ist ein weiterer Antrieb zu deraartigen Verbrechen.

An den Darlegungen, die von parteigenössischer Seite aus Elberfeld und Düsseldorf im „Vorwärts“ gegeben worden sind, ist nichts zu ändern. Im Bergisch-märkischen Lande und anderen Teilen des Industriegebietes herrscht Ruhe und Ordnung, aber anders ist es in Essen, Duisburg, Sterkrade, Mülheim und Oberhausen. Die Essener Arbeiterschaft will von dem ihr aufgezwungenen Generalkrieg nichts wissen. Es ist zu ihm nur auf die Weise gekommen, daß bewaffnete Banden morgens

die Schächte und Werkeingänge besetzten

und auf diejenigen Arbeiter schossen, die zur Arbeit gehen wollten. Infolgedessen waren die Straßen menschenleer und die Geschäfte geschlossen und dieses Bild wurde ausländischen Zeitungskorrespondenten als imponierender Ausdruck des Generalkriegs eingereicht. Die Essener „Arbeiterzeitung“, die gegen den neuen Generalkrieg Stellung nehmen wollte, mußte stattdessen mit weißen Zensurblättern erscheinen. Die organisierte Arbeiterschaft aller Richtungen ist nicht im Besitz von Waffen und kann sich daher des Janhagens, aus dem diese Banden bestehen, nicht erwehren. In Essen herrschen Leute, die dort niemand kennt, die aus allen möglichen Gegenden bewaffnet dahingekommen sind. In Mülheim wurde noch am Sonntag von einer angeblichen Leitung der Roten Armee die Aufforderung erlassen, zu den Waffen zu greifen. In Duisburg sind am Sonntag nachmittags in steigendem Maße Plünderungen verübt worden. Die Stadt Lasse von Hamborn wurde ausgeraubt. Necklinghausen ist — wie es scheint ohne Zwischenfall — von Reichswehrtruppen besetzt worden, worauf alle Parteien gemeinsam eine Ortswache bildeten, wie sie auch schon in Elberfeld, Barmen und Dagen besteht.

An den maßgebenden Stellen in Berlin fürchtet man, daß zur Wiederherstellung der für ganz Deutschland

lebensnotwendigen Ruhe, Ordnung und Arbeitsmöglichkeit im Ruhrgebiet das Aufgebot von Militär nicht zu umgehen sein wird. Es handelt sich dabei schlicht um eine Polizeiaktion gegen Elemente, mit denen keine politische Partei etwas zu tun haben will und deren Exzesse sich gerade gegen die sozialistischen Parteien gerichtet haben. Es darf kein entscheidender Entschluß über das militärische Eingreifen ohne die Zustimmung des Reichs- und Staatskommissars Genossen Severing gefaßt werden. Wenn es zum militärischen Vorgehen kommen müßte, so werden ortskundige Zivilkommissare den Truppen voranziehen oder — wenn dies durchsichtlich nicht stattfindende Kämpfe verhindern werden sollte — spätestens zugleich mit der Besetzung der Orte eintreffen, um auch auf diese Weise Übergriffe und Ausschreitungen des Militärs zu verhindern. Damit sehrernann erkennt, daß es sich um ein Vorgehen im Auftrag der verfassungsmäßigen Regierung handelt, sollen die Truppen sichtbar die Reichsflaggen schwarzrotgold tragen.

Was endlich die Frage der Abberufung des Generals v. Watter anlangt, so ist der Regierung bisher das Material, wodurch er als Teilnehmer an reaktionären Plänen belastet sein soll, nicht zugekommen. Dieses Material ist angeblich unter den Papieren des Reichskorps Löhnow gefunden worden und es war in Aussicht gestellt worden, daß es der Regierung durch den unabhängigen Parteiführer Dittmann übermitteln werden würde. General v. Watter hat selbst dringend gebeten, auf Grund dieses Materials scheinbar eine Untersuchung einzuleiten. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie auf Grund bisheriger Behauptungen, für die die Beweise noch fehlen, den General nicht absetzen könne.

Unter den Offizieren an die Reichsregierung befindet sich auch der folgende:

Duisburg, 2. April. Nach unserer einmütigen Auffassung der Lage ist sofortiges nachdrückliches Vorgehen

der Reichswehr das einzige Mittel, um Duisburg und Umgegend vor äußerster Not und Elend zu schützen. Wird unserm dringenden Ratschrei nunmehr nicht sofort entsprochen, so lehnen die unterzeichneten Parteien die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge ab. Gleiches Telegramm ist an Severing, Münster, abgegangen. Sozialdemokratische Partei, Unabhängige sozialdemokratische Partei und Stadtverwaltung Duisburg.

Technische Depeschen kamen von den Stadtverwaltungen in Grefeld, Dorsten, Mülheim usw.

Auch uns gehen aus den Gebieten der Banden-Diktatur Berichte zu, die die dortigen Zustände als geradezu zum Himmel schreiend darstellen. Die „Freiheit“ schreibt: „Die Arbeiterschaft will selbst Ordnung schaffen.“ Offensichtlich kann sie es auch, und zwar schleunigst, sonst werden wir Entwicklungen, die uns wenig gefallen, aufzuhalten nicht imstande sein!

Düsseldorf, 1. April. (WB.) Die vormittags von bewaffneten roten Truppen unterbrochene Versammlung der Fraktionäre der sozialdemokratischen Parteien, sämtlicher Gewerkschaften und der Betriebsräte ist abends unter dem Schutz eines größeren Aufgebots der Düsseldorfer Sicherheitswehr wieder ausgenommen worden. Der Berichterstatter über die Verhandlungen in Münster, der Unabhängige Richard Verica, verurteilt scharf die anarchischen Zustände in Duisburg, Gelsenkirchen und anderen Industrieorten, wo Frauen und Kinder hungern auf den Straßen umherirren. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich auf den Boden der Abmachungen von Münster zu stellen. Eine Abarbeitung aus Düsseldorf wird sich an die Kampffront der Roten Armee begeben, um die Truppen über die getroffenen Vereinbarungen zu unterrichten und zur Abgabe der Waffen aufzufordern.

Ein Kriegsbericht.

Münster, 2. April. (WB.) Dem militärischen Lagebericht ist folgendes zu entnehmen:

Bei Wesel griff der Gegner vorgestern abend in Stärke von etwa 150 Mann an der Straße Dindlaken-Friedrichshöhe an und wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Der Brückenkopf bei Hünge wurde erweitert. Dorten wurde vorgestern abend von der „bolschewistischen“ Artillerie feurig beschossen. An der Lippe wurde während der Nacht und im Morgengrauen die 7. Sprengung bereit. Die Lippebrücke südlich Haltern wurde nach heftigem Kampf genommen. Der Gegner verlor etwa 20 Tote. Die Straßenbrücke südlich Haltern wurde durch Sprengung leicht beschädigt. Die Eisenbahnbrücke ist unbeschädigt. In Necklinghausen haben die Aufrechter am Nachmittag das Postamt gestürmt und mit Handgranaten verheerliche Verwüstungen angerichtet. Alle Postbeamten wurden mobil gemacht, um das dort lagernde Geld zu betreiben, da mit einem zweiten Angriff gerechnet wird. Das Landratsamt wurde ebenfalls angegriffen. Es wird verteidigt von den Beamten und den Mitgliedern der früheren Einwohnerversammlung. Bei Peltum gab der Gegner dauernd heftiges Maschinengewehrfeuer ab und hatte die Brücke beim Bahnhof gesprengt. Daraufhin wurde der Ort gestern nachmittags von uns genommen. Die Eisenbahnlinie Anna-Hamm soll am Kreuzungspunkt Dortmund-Belber gesprengt sein. In Herfeln hat eine Minderheit Geiseln festgesetzt. Schlimme Zustände sind in Westig-Demer, Rohlwinkel und Fröndenbe. Ein Beispiel für die Art der „bolschewistischen“ Propaganda ist, daß sie die Leichen ihrer eigenen Gefallenen in der gemeinsten Weise selbst verkrümeln, in diesem Zustand photographieren und die Photographien als Flugblätter oder Postkarten durch ihre Krankenschwestern verstreuen lassen, unter der Angabe, daß die Verstümmelten durch Reichswehrsoldaten erdolcht seien. — Das ist schon höherer Generalsstabsbericht...

Gewerkschaftsinternationale gegen Reaktion

Amsterdam, 2. April. (W. L. B.) Das Bureau der Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht einen von Appleton, Neubauer, Mertens, Cudegeest und Jimmen unterzeichneten, „Gegen die Reaktion! Für die Sozialisierung!“ überschriebenen Aufruf, der, ausgehend von dem Friedensbedürfnis der ganzen Welt und dem Ziel der Befreiung der Arbeiterschaft als der Grundlage einer neuen Ordnung, die durch Militaristen und Reaktionäre gefährdet werde, den Willen der Arbeiter ausdrückt, daß jeder Keim zu neuen Kriegen verschwinde, und alle Arbeiter zur Einigkeit aufruft angesichts der Reaktion, die in Ungarn triumphiere, die deutsche Republik gefährdet habe und noch andere Länder bedrohe. Der allgemeine Kampf gelte der Sozialisierung der Produktionsmittel, nicht im Sinne einer staatlichen Betriebsform, sondern durch die Gemeinschaft und zum Nutzen dieser, das heißt unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeiter und der Konsumenten. Sollten 20 Millionen organisierter Arbeiter nicht die Reaktion niederdrücken und die soziale Diktatur errichten können? Alle Kräfte für eine energische Aktion zugunsten der Sozialisierung der Produktionsmittel! Die deutschen Genossen sollten alle trennenden Genesnisse beiseite lassen im Kampfe gegen die Reaktion. Wenn die Arbeiter der ganzen Welt einmütig die Sozialisierung zum Losungswort machten, dann werde es mit der Reaktion überall zu Ende sein und die Arbeiterschaft allerwärts siegen.

Anheilbarer Optimismus.

Eine Antwort an Noske.

Von Erich Rutner.

Am Freitag, den 12. März, abends um 11 Uhr, hatte ich eine letzte telephonische Unterredung mit Genossen Noske, wenige Stunden, bevor der Putz ausbrach. Noske erklärte mir am Telefon, daß er seinen bisherigen Optimismus nicht fahren lasse, an das Gerede aufgeregter Leute von einer bevorstehenden militärischen Katastrophe glaube er nicht, Ehrhardt sähe gar nicht so aus, als ob er auf Berlin marschieren wolle, in Döberitz sei es ganz ruhig, und im übrigen habe er hier alle Vorkehrungen getroffen. — Sechs Stunden später waren Lüttich und Ehrhardt die Herren von Berlin, die militärischen Gegenmaßnahmen Noskes in Nichts zerfallen, die Regierung samt dem Reichswehrminister auf der Fahrt nach Dresden.

Bisher habe ich geglaubt, daß Leute, die auf dem richtigen Wege zu sein glauben, in Wirklichkeit aber sich verlaufen, wenigstens dann von ihrem Irrtum kuriert werden, wenn sie plötzlich in den Sumpf fallen. Vor dem Optimismus aber, der, bis an den Hals im Sumpf stehend, noch immer fröhlich ausruft: „Mein Weg war durchaus der richtige!“, vor dem verjagt jedes Einfühlungsvermögen. Ich hätte es mir gern verjagt, hier Noske gegenüber aufzutreten und zu erklären, daß ich mit meinen Warnungen und Voraussagen — es sei nur erinnert an die Groß-Berliner Agitationskonferenz in den Zentralversammlungen — in jeder Weise Recht behalten habe. Wenn aber Noske den bisherigen falschen Kurs auch heute noch verteidigt und damit jetzt schon wieder reaktionären Blättern vom Schlag der „Täglichen Rundschau“ bequeme Argumente liefert, um die doppelte und dreifache notwendig gewordene Umgestaltung der Reichswehr von Grund auf zu verhindern, so zwingt er, auf das Denkmal hiergegen Stellung zu nehmen.

Noskes Artikel beweisen mir klipp und klar, daß er auch jetzt einfach nicht imstande ist, die Reichswehr so zu sehen, wie sie ist. Fortwährend, und besonders am Schluß seiner Ausführungen, beruft er sich darauf, daß der wesentlichste Teil der Truppe „treu und intakt“ geblieben sei. Eine unheimliche Verblendung! Erkennt Noske wirklich nicht, daß die „Treu“ der meisten Truppenteile, namentlich soweit sie in der Hand ihrer Offiziere waren, eine rein formale und äußerliche war, auf des Messers Schneide stand, jeden Augenblick ins Gegenteil umschlagen konnte und heute noch kann? Wo ist denn das Wehrkreis-Kommando, wo ist die Brigade oder nur das Regiment, das sofort aus eigenem Antriebe erklärt hätte, es sei bereit, auf Berlin zu ziehen und dem Putz ein Ende zu machen? In Wirklichkeit wählte man in Stuttgart ganz genau, daß fast die gesamte Reichswehr zum Kampf gegen die Meuterer einfach nicht aktionsfähig war. Der beste Beweis, daß es solche gegen rechts aktionsfähigen Truppenteile nicht gibt ist die Tatsache, daß die meuternde Marinebrigade Ehrhardt bis heute noch nicht entwaffnet werden konnte! Große Teile der Reichswehr in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Mecklenburg usw. waren sofort mit den Meuterern im Einvernehmen, und will Noske uns vielleicht die Stadt nennen, wo die Reichswehr sich dem Einrücken der Meuterer gegenüber weniger passiv verhalten hätte als in Berlin?

Noske beruft sich auf die Treue des Berliner Pionierregiments, das seine eidbrüchigen Offiziere dabongejagt hat. Ich muß diese erfreuliche Tatsache leider dahin ergänzen, daß dank dem von Noske geschaffenen System jetzt die Unteroffiziere und Mannschaften, die dieses mutige Vorgehen veranlaßt haben, als „Meuterer“ aus der Truppe entfernt worden sind! Ganz ähnlich liegen die Dinge bei dem Altener Regiments, das ebenso gehandelt hat. Daß es aber überhaupt noch ein paar Reichswehrregimenter von dieser Gesinnung, wenigstens unter den Mannschaften, bisher gegeben hat — jetzt werden sie ja auch ihr Ende finden, wenn es wie bisher weitergeht —, das ist nicht geschehen durch Noske, sondern trotz und gegen Noske. Denn überall, wo Regimenter durch ihre reaktionären Offiziere von solchen Elementen „geäubert“ wurden, die sich jetzt als die besten Stützen der Republik erweisen haben, da ist Noskes Entscheidung zugunsten der Offiziere ausgefallen. Republikanische Offiziere, die offensichtlich wegen ihrer Gesinnung aus der Truppe gedrängt und skandalisiert wurden, hat Noske nicht geschickt! Für diese Tatsachen kann ich jederzeit die offenkundigsten Beweise erbringen.

Noske höhnt über die Leute, die jetzt alles vorher gewußt haben. Will er bestreiten, daß es Leute gegeben hat, die ihm schon vor Monaten diese Katastrophe klipp und klar vorausgesagt haben, zu denen ich mich auch rechnen darf. Man habe ihm keine Tatsachen angeführt, sondern er habe nur „allgemeine Deklamationen“ gehört. Ich rufe alle Berliner Funktionäre und alle Leser des „Vorwärts“ zu Zeugen an, in welcher Fülle von unserer Seite aus Tatsachen vorgebracht worden sind. Aber das waren alles nur „Einzelfälle“. Sächlich aber waren alle Tatsachen für ihn aus der Welt geschafft, wenn ihm die aufglatte

Freie Reichsschulkonferenz.

Schluss der Tagung.

Die Tagung entschiedener Schulreformer brachte gestern an ihrem Abschluss eine fast allzu reiche Fülle von Vorträgen über Fragen der Lebensvollen Gestaltung des Schulwesens.

Zunächst referierte Oberlehrer Dr. Franz Müller über „Verfall und Erneuerung des deutschen Oberlehrerstandes“. Die Schule ist für die neue Gesellschaft von elementarer Bedeutung. Dem Problem der neuen Schulkonstitution muß das Problem der neuen Erzieherpersönlichkeit an die Seite gestellt werden. Den Wert des Gemeinschaftslebens in der Schule, das wir fordern, erkennt der jetzige Oberlehrer nicht an. Für diesen der völkischen Staatsidee dienenden Oberlehrer muß der neue Beruf sich den neuen Erzieher schaffen, der Erzieher nicht mehr zur Autorität, sondern zur freien Gemeinschaft ist. Für die Entwicklung des neuen Erziehers sind neue Bedingungen nötig, er muß sich dem Volksganzen verantwortlich fühlen. Ohne Öffentlichkeit des Unterrichts bleibt alle Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern eine Illusion. Der neue Erzieher kann sich über Zutritt der Eltern zu seinem Unterricht nur freuen, denn sie sind es, denen er sich verantwortlich fühlt. Auch Wahl des Lehrers durch die Öffentlichkeit muß kommen. Er ist ja Träger des Zukunftswillens der Volksgemeinschaft, wie der Parlamentarier Träger ihres Gegenwartswillens ist. Den neuen Erzieher können wir nur schaffen bei einer ganz anderen Auslese zum Lehrerberuf. Schon der Primaner muß in die pädagogische Psychologie eingeführt werden. Will er Lehrer werden, so hat er sein Studium mit einer informativischen Probezeit in einer Volksschule zu beginnen und sich erst dann zu entscheiden. Die Ausbildung aller Lehrer muß auf einer pädagogischen Akademie erfolgen, die nach Art der Akademie für bildende Künste eingerichtet ist und hervorragende Erzieher zu Lehrern hat.

Oberlehrerin Dr. Wegscheider forderte „Erzieherisches Zusammenarbeiten von Mann und Frau“, ohne das man sich das Gemeinschaftsleben der neuen Schule nicht denken könne. Die Frau sei unentbehrlich in allen Schulen und für alle Altersstufen, zumal da von einer Trennung der Geschlechter in der Schule keine Rede mehr sein dürfe.

Über „Erziehung zur Selbstverantwortung bei Lehrer und Schüler“ sprach Oberlehrer Dr. Karsen. Er erwartet sie nicht von der in Kleinigkeiten stehenden Selbstverwaltung in der Schule, auch nicht von der „Schulgemeinde“ in der beabsichtigten Form, die nur eine Schultagung darstellt. Zur Selbstverantwortung erzieht den Schüler die als Lebensgemeinschaft entwickelte Schule, den Lehrer die Durchführung kollegialer Schulverwaltung.

Oberlehrer Dr. Witte forderte in seinem Referat über „Bagatellismus und Charakterbildung“ die Aufstellung von Richtlinien für den Geschichtsunterricht, weil sonst trotz Verbot der alten Lehrbücher der Unterricht nicht anders wird, ferner baldige Ausarbeitung neuer Lehrbücher für Geschichte. Vorträge für Lehrer zur Einführung in die Ideen des Bagatellismus, entsprechende Erneuerung der Schülerbücher, andere Schullektüre im deutschen, französischen und englischen Unterricht.

Die Beziehungen der Schulreform zur Jugendbewegung behandelte Oberlehrer Dr. Kowerau. Was wir Schulreformer wollen, ist sinnvolle Fortsetzung dessen, was die Jugendbewegung bestimmt. Die Jugend will ihr Leben selber gestalten, will sich durchsetzen als Eigenwert mit Eigenrecht. Die Jugendbewegung ist eine Entwicklungsnotwendigkeit. Der Sturm- und Drang des vierten Standes bringt allen Befreiung, den Arbeitern, den Frauen und auch der Jugend. Die proletarische Jugend hat einen sicheren Instinkt, wenn sie ihr Recht nur durch den Klassenkampf erobern zu können glaubt. Jeder Pädagoge beobachtet an der heutigen Jugend eine völlige seelische Umbildung gegenüber seiner eigenen Jugendzeit. Es kann keine neue Schule geben, die nicht auf diese Tatsache eingestellt ist. Die neue Schule soll den Gegensatz zwischen Schule und Familie aufheben, sie soll endlich gleichbedeutend sein mit Jugendbewegung.

Dr. Relate forderte in seinem Referat über „Gros und Erziehung“ für die neue Schule ein ähnliches Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, wie das im Wandervogel bestehende Führer-Verhältnis.

Prof. Dr. Otto Braun-Münster gab Anregungen zur Hochschulkonferenz. Wichtig ist, daß Studenten und Dozenten in Arbeitsgemeinschaften einander näher treten und die Unversitäten jedem geöffnet werden.

Lehrer Alex. Müller-Dichtenberg berichtete über experimentellen Zeichenunterricht. Ungeahnte schöpferische Kraft läßt sich im Kinde lebendig machen durch geeignete Anregung, die ihm den Stoff zum Erlebnis gestaltet.

An der Diskussion gab es lebhafteste Auseinandersetzungen besonders über die Jugendbewegung. Eine Reihe jugendlicher Redner und Rednerinnen sagten den Erwachsenen mit kameradschaftlicher Rücksichtlosigkeit ihre Meinung.

Nach einer kurzen Erwiderung Karsens wurde die Tagung geschlossen.

Wirtschaft

Raubbau der Braunkohle.

Während des Krieges ist man bekanntlich an eine starke Ausnutzung der Braunkohlenfelder in Mitteldeutschland herangegangen. Gewaltige Werke, die aus dieser Kohle Kraft erzeugen, sind entstanden. Bedeutende Strommengen werden heute schon nach Berlin geliefert, eine bedeutende Verstärkung ist beabsichtigt. Andere Fabriken erzeugen mit einem täglichen Verbrauch von an die 1000 Eisenbahnwagen Braunkohle Dünge mittel für die Landwirtschaft. Unzählige Projekte schweben noch. Aus den Braunkohlenfeldern sollen die mitteldeutschen Eisenbahnen später ihren ganzen elektrischen Strom beziehen. Für den, der tiefer und weiter blickt, ein Raubbau fürchterlicher Art. Geht das so weiter, dann sind in 50 Jahren unsere Braunkohlenfelder erschöpft, eher früher, denn später, dann bricht das ganze technische Gedäude in sich zusammen. Mehr wie leichtfertig ist es, in dieser kurzen Spanne Zeit auf eine wunderbare Erfindung zu rechnen, die uns die Kohlen ersetzt. Haben wir dann nicht das Ruhrgebiet fest in unserer Hand, haben wir dann nicht leistungsfähige Transportwege, die uns keine Kohlen beranschaffen, hat sich dann Mitteldeutschland und Berlin technisch auf die an so kurze Braunkohlenhilfe allein eingestellt, dann erleben wir einen völligen Zusammenbruch.

Gewerkschaftsbewegung

Verlängerung der hausgewerblichen Tarifverträge.

Am 31. März sollten die Tarifverträge ablaufen, die im vorigen Jahre für das deutsche Baugewerbe vereinbart wurden. Zum Abschluß der Verträge sind sowohl von den Arbeiter- wie auch von den Arbeitgeberverbänden tief einschneidende Abänderungsvorschläge gestellt. So fordern zum Beispiel die Arbeitgeberverbände die Einführung der gleitenden Lohnskala, die Regelung der Ferienfrage und die tarifvertragliche Regelung der Schlingensysteme. Weiter die gegenseitigen Forderungen und über den Abschluß der Verträge sollte Mitte März vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin verhandelt werden. Infolge des Kapp-Putsch und des darauf folgenden Generalstreiks konnten

aber die Verhandlungen nicht stattfinden, und behor sich die Vorstände der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände über einen neuen Verhandlungstermin verständigen konnten, war der Ablauf der bestehenden Verträge nahegerückt.

Da bei den starken Differenzen, die zwischen den Forderungen der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände bestehen, eine rasche Einigung nicht zu erwarten ist, andererseits aber auch eine tariflose Zeit mit vielleicht opfervollen Lohnkämpfen nicht erwünscht sein kann, so ergab sich sowohl bei den Arbeiter-, wie bei den Arbeitgeberverbänden das Bedürfnis, die Verlängerung der bestehenden Verträge zu versuchen, um Zeit für die Verhandlungen über neue Verträge zu gewinnen.

Darüber wurde am 31. März und am 1. April im alten Rathaus zu Hannover unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Giller aus Frankfurt a. M. verhandelt. Die Arbeitervertreter erklärten bei den Verhandlungen von vornherein, daß sie einer Verlängerung der Verträge nur zustimmen könnten, wenn den Bauarbeitern im ganzen Reich sofort eine der herrschenden Teuerung entsprechende Lohnzulage gewährt werde. Die Unternehmer waren zur Gewährung einer Zulage bereit, boten aber zunächst nur 20 Pf. für Tariforte bis zu 20 000 Einwohnern, 30 Pf. für Orte mit über 20 000 bis 50 000 Einwohner, 40 Pf. für Orte mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohner und 50 Pf. für Orte mit über 100 000 Einwohnern.

Die Vertreter der Arbeitgeberverbände lehnten dieses Angebot als der herrschenden Teuerung nicht entsprechend ab und bezeichneten es als eine Verhöhnung der Arbeiterkraft. Am zweiten Verhandlungstage wurde das Angebot von den Unternehmern erhöht, und nach längerem Weiterverhandeln kam es zu folgender Vereinbarung:

„Die am 31. März 1920 abgelaufenen Reichstarifverträge für das Hochbau- und Tiefbaugewerbe einschließlich aller Ergänzungen, sowie die zugehörigen genehmigten und noch nicht genehmigten Bezirks- und Ortsstarife und die Tarifverträge für Groß-Berlin werden mit Einschluß der abgeschlossenen Affordartarife unter nachstehenden Bedingungen bis 25. Mai 1920 verlängert:

a) Alle in den bisherigen Lohn- und Arbeitstarifen aufgeführten Arbeiterkategorien erhalten vom 6. April 1920 an zu den tarifmäßig festgesetzten Entlohnungen, wie sie gemäß Vereinbarung vom 13. Februar 1920 ab 14. Februar 1920 bestanden haben, in Tariforten bis einschließlich 20 000 Einwohner 1 M. für die Stunde, in Tariforten über 20 000 Einwohner und in den in der Vereinbarung vom 13. Februar 1920 genannten Industriegebieten und im Feuerungs- und Schornsteinbaugewerbe 1,25 M. für die Stunde mehr.

Soweit etwa nach dem 14. Februar 1920 Lohnrückstellungen oder Teuerungszulagen im Voraus bewilligt sind, kommen diese auf obige Zuschläge in Anrechnung. Die im Preisstaat Sachfen getroffene Vereinbarung bleibt bestehen.

b) Die Zentralorganisationen beginnen mit den Verhandlungen über Erneuerung der Reichstarifverträge und des Tarifmusters spätestens am 14. April 1920 in Berlin, unter Vorsitz eines Unparteiischen; die Verhandlungen sind zunächst zu beschleunigen. Nach der ersten Lesung der Reichstarifverträge verständigen sich die Zentralorganisationen über die Frist zur Fertigstellung der bezirkslichen und örtlichen Lohn- und Arbeitstarife.

Der Reichsverband für das Deutsche Tiefbaugewerbe macht seine endgültige Stellungnahme von den Beschlüssen seines Verwaltungskörpers abhängig und verpflichtet sich, eine Erklärung hierüber bis zum Beginn der zentralen Verhandlungen (14. April 1920) abzugeben. Zustimmung des Palles erfolgt die Nachzahlung der Zulagen vom 6. April 1920 an.“

Dieser Vereinbarung stimmten die Vertreter der Arbeiter- und Arbeitgeberverbände zu; jedoch erklärte der Vorsitzende des Deutschen Bauarbeiterverbandes, daß er eine Garantie für die Ruhe im Tiefbaugewerbe nicht übernehmen könne.

Tarifverhandlungen im Einzelhandel.

Am 31. März verammelten sich die Angestellten der Warenkaufhäuser und Spezialgeschäfte in den Sophienböden, um das Referat von Bübly über die Tarifverhandlungen entgegenzunehmen. Die bisherigen Tarifverhandlungen haben bisher noch kein positives Ergebnis gezeigt, da zunächst eine Generaldiskussion stattgefunden hat. Nur soviel war aus der Stellung der Arbeitgeber, ersichtlich, daß sie das Bestreben haben, das Mitbestimmungsrecht im bisherigen Tarifverträge auf die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes zurückzuführen. Dagegen hat der Zentralverband der Angestellten auf das stärkste Stellung genommen, ebenso hat er keinen Zweifel darüber gelassen, daß es beim 6-Uhr-Ladenschluß bleiben muß, während die Arbeitgeber das Bestreben zeigen, eine Verlängerung der Arbeitszeit herbeizuführen. Durch die Weigerung einzelner Arbeitgeber, eine Bezahlung der Streiktage während des Generalstreiks vorzunehmen, wurden die Tarifverhandlungen unterbrochen, damit die Arbeitgeber zunächst zu dieser Frage Stellung nehmen können. Die Angestellten bestehen auf Bezahlung der Streiktage. Am Sonnabend vormittag soll die Entscheidung der Arbeitgeber den Angestellten mitgeteilt und im Anschluß daran sollen die Tarifverhandlungen fortgesetzt werden.

Im Anschluß daran referierte Bille über den Generalstreik und seine Wirkungen auf den Einzelhandel; dieses Referat wurde von allen Angestellten zustimmend aufgenommen.

Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die überaus zahlreich verammelten Angestellten der Warenkaufhäuser und Spezialgeschäfte des Groß-Berliner Einzelhandels erwarten, daß der kommende Tarif nicht nur eine vernünftige Gehaltsregelung, sondern auch das volle Mitbestimmungsrecht und den 6-Uhr-Ladenschluß bringt. Ferner verlangen die Angestellten Ferien auf der Grundlage ihrer Forderungen und sind entschlossen, für die Durchsetzung ihrer Forderungen mit aller Kraft zu kämpfen. Sie verlangen ferner die Bezahlung der Streiktage.“

Extrabeitrag im Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiterverband.

Infolge der durch die Teuerungszunahme hervorgerufenen fortgesetzten steigenden Kosten für die Verwaltung, namentlich für die Herstellung und den Versand des Verbandsorgans, insbesondere aber infolge der jetzt schwebenden und in Vorbereitung befindlichen Lohnbewegungen im Buch- und Steindruckergewerbe, deren Durchführung bei den bisherigen statutarischen Unterstützungsleistungen Schwierigkeiten bereitet, hat der Vorstand des obengenannten Verbandes die Erhebung eines Extrabeitrages in Höhe des wöchentlichen Verbandsbeitrages vom 5. bis 10. April d. J. ab bis auf weiteres beschlossen. Gleichzeitig mit der Erhebung dieses Extrabeitrages hat der Verbandsvorstand eine Erhöhung der Streikunterstützung auf das Doppelte der bisherigen Sätze beschlossen.

Allgemein verbindlicher Tarifvertrag.

Der zwischen dem Zentralverband der Angestellten, Bezirk Groß-Berlin, und dem Verband Deutscher Privat-handelschulen, Ortsgruppe Groß-Berlin, am 29. Dezember 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen der Privathandelschullehrer und -Lehrerinnen ist für das Gebiet Groß-Berlin mit Wirkung vom 1. Januar 1920 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Wo sehen die Reaktionen? In dieser in der Sonntagsummer des „Vorwärts“ erschienenen Notiz erhalten wir vom Betriebsrat der Geschäftsstelle des Vereins deutscher Ingenieure folgende An-

gaben: Als von der verfassungsmäßigen Regierung zum Generalstreik aufgefordert wurde, erklärte die Direktion des Vereins deutscher Ingenieure, der sich als technisch-wissenschaftlicher Verein politisch völlig neutral verhält, den unterzeichneten Vertretern der Angestellten, daß sie es jedem völlig frei stellten, sich an dem Streik zu beteiligen. Sie schloßen jede Ueberzeugung, und es sei selbstverständlich, daß sich aus der Beteiligung für die Angestellten keine Breiterungen irgendwelcher Art ergeben würden. Tatsächlich hat auch, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Angestelltenschaft des Vereins der Streikparole Folge geleistet. Der vom „Vorwärts“ angelegene Brief ist vier Tage nach dem offiziellen Abbruch des Streiks geschrieben worden, nachdem alle Verkehrsmittel den vollen Betrieb wieder aufgenommen hatten und der betreffende Angestellte als einziger weder telephonisch noch schriftlich die Geschäftsstelle über sein weiteres Fernbleiben benachrichtigt hatte.

Groß-Berlin

Putsch und Gemeindevertreter.

Den Berliner Gemeindevertretungen wird vorgeworfen, daß sie sich in den Tagen des Putsches zu passiv verhalten haben. In der neuesten Nummer der „Kommunalen Praxis“ nimmt nun Viktor Kradt dazu Stellung und fragt: Weshalb traten die Gemeindevertretungen nicht auf den Plan, die Volkswahlen, die ihren Wählern lokal und sozial am nächsten stehen?

Die Gemeindevertretungen hätten sich dazu berufen fühlen müssen, der von jeglicher Leitung im Stich gelassenen Bevölkerung an die Seite zu treten, sie vor allem aufzuklären. Wir haben auf den Straßen alle möglichen Leute Unfug reden hören zu den noch Information suchenden Menschen. Das Kifflose haben und Lasten der Gruppen, die sich an Eden häuften, war geradezu erbarmungswürdig. Wo waren die Männer, die beruhte ihrer autoritären öffentlichen Stellung hier hätten wirken können und wirken müssen, — die vollstimmten Gemeindevertreter und Mitglieder der Gemeindeverbände? Die Gemeindevertretung mußte sich in diesen kritischen Tagen für permanent erklären. Sie mußte einen Aktionsauschuß einsetzen, der auch tatsächlich tätig lagte, nämlich allwissend.

Es gilt vorbeugen! Die Gemeindevertretungen sollten Aktions-ausschüsse bilden. Der Aktionsauschuß muß schlagfertig sein und wird bedrohen nur wenige Köpfe haben dürfen, — etwa fünf. Die erforderliche Bedeutung und Kraft kann er nur haben, wenn er in allen Schichten der Bevölkerung Vertrauen findet. Es müssen deswegen alle politischen Parteien gleichmäßig in ihm vertreten sein. Er hat aber keine Maßnahmen in vollster Objektivität zu treffen, abseits der Parteipolitik, einzig im Interesse der öffentlichen Ordnung, d. h. im Sinne der Staatsverwaltung.

Zum Schluß gibt der Verfasser den sehr anerkenntnismwürdigen Gedanken wieder, eine Zentralorganisation der Gemeindevertreter der Sozialdemokratischen Partei zu schaffen. Wäre eine solche Zentralorganisation vorhanden gewesen, so hätte sie nicht nur als Träger des Gemeinde-Nachrichtendienstes, sondern auch in mancher anderen Hinsicht ein stützender Pfeiler im Gebälk der Republik sein können.

Der hier niedergelegte Plan verdient unseres Erachtens in allen Groß-Berliner Gemeindevertretungen schleunigst Erwogen zu werden.

Eine Jugendfeier, die am Abend im großen Saal des Wohlfahrtsministeriums veranstaltet wurde, schloß sich der Tagung entscheidender Schulreformer an. Die Frage nach dem Sinne des Lebens war der leitende Gedanke der drei Vorträge von Adele Schreiber, von Dr. Hildegard Wegscheider und von Dr. Siegfried Kowerau. Die Gedankenfülle und Empfindungstiefe ihrer Ausführungen hinterließ stärkste Eindrücke bei der aus jugendlichen und Erwachsenen zusammengesetzten zahlreichen Zuhörerschaft. Rezitationen und Chorgesänge trugen zur Verköstigung dieser Feier bei. Ueber ihr lag der nachdenkliche Ernst erwachender Jugend.

Einseitige Postwertzeichen. Aus Anlaß des bevorstehenden Ueberzuges der bayerischen Postverwaltung auf das Reich gelten vom 1. April an die bisher im Reichspostgebiet und in Württemberg verwendeten Postwertzeichen auch in Bayern. Die Postanstalten in Bayern werden vom gleichen Tage an vorläufig bayerische Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Deutsches Reich“ ausgeben, die ebenfalls im ganzen Reichsgebiet zur Freimachung von Sendungen benutzt werden können. Bayerische Postwertzeichen ohne diesen Vordruck sind bis auf weiteres noch insoweit zur Freimachung gültig, als sie sich auf Sendungen aus Bayern befinden.

Die Beamten gegen die Reaktion. Mehr als 2000 Beamten aller Behörden waren am Donnerstagabend im Lehrervereinshaus versammelt, um gegen die Reaktion Stellung zu nehmen. Genosse Schlegel sprach ausführlich über die Sünden der Reaktion und deren Folgen, unter denen die arbeitende Bevölkerung, einschließlich Beamten, in besonderem Maße zu leiden haben. Genosse Bronfeld geteilte das Verhalten insbesondere der höheren Beamten, die mit fadencheinigen Gründen in offener und verheerender Weise der Reaktion in die Arme gearbeitet haben. Die Versammlung nahm folgende Entschloßung an:

„Die am 1. April 1920 im Lehrervereinshaus verammelten Beamten aller Verwaltungen fordern mit allem Nachdruck, daß bei Besetzung der Referenten und sonstigen leitenden Stellen in den Ministerien unbedingt den Wünschen der Beamten in der weitestgehenden Weise Rechnung getragen wird, um zu verhindern, daß durch die Geheimratswirtschaft die gewiß gute Absicht der Minister vereitelt wird. Sie verlangen unbedingte Durchführung der von den Gewerkschaften festgesetzten 9 Punkte, damit endlich einmal Ruhe und Justizherheit in die Beamtenchaft einzieht. Die Versammelten setzen fest auf dem Boden der Demokratie und erden wie bisher jeden Versuch zur Errichtung einer Diktatur, sei sie von rechts oder links, in Gemeinschaft mit der Klassenbewußten Arbeiterkraft abzuwenden.“

Wie eine Räuberbande hauste in den Wäldern ein Trupp Baltikumer unter Führung eines Hauptmanns in einer Druckerei am Grünen Weg. Gegen 6 1/2 Uhr abends erschienen die Banditen in der Druckerei, beschagnamten die für die verfassungsmäßige Regierung hergestellten Flugblätter, vernichteten alle für Private hergestellten fertigen Drucksaften und machten sich dann an die Zerstörung der Druckereianstalt, die sie aufs gründlichste besorgten. Sachlaster wurden umgeworfen, Maschinen zerstört, Treibriemen in kleine Stücke zerschnitten, die elektrischen Lampen zertrümmert. Der Besitzer der Druckerei wurde ohne Mantel und Hut als Gefangener abgeführt.

Der Schadenersatz mühte hier zunächst aus dem Vermögen der Kapp und Genossen gelistet werden.

Erhöhung des Gaspreises in Charlottenburg. Der Magistrat Charlottenburg hat sich dem Vorgehen der Berliner Stadtverwaltung angeschlossen und erhöht mit dem 1. April d. J. den Preis für einen Kubikmeter Gas auf 1 M. und für Münzgas auf 1,02 M.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegeschädigten, Bezirk 12. Osten, Dienstag, 6. April, 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Niebelsdorfer, Thienersstraße 37. — Freireligiöse Gemeinde, Niederschönweide, am 1. Osterfesttag, nachm. 3 Uhr, in der Aula der Gemeindefschule Frühlingsfeier.

Voranschläge Wetter bis Sonntag mittag. Veränderlich, aber überwiegend bewölkt, etwas kühler, mit einzelnen Regenschauern und lässlichen Winden.

Wichtig für den reaktion. Teil: Wirtz Müller, Charlottenburg; die Einzelart 24. Straße, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlagsanstalt: Carl Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
12 U.: Sinfonie-Mittagskonzert
7 U.: IX. Sinfonie-Konzert

Schauspielhaus.
Wilhelm Tell.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater.
Zum 1. Male, 7 Uhr:
Die Dame Kobold.
Sonntag 7: Die Dame Kobold
Kammerspiele.
7 1/2 U.: Die deutsch. Kleinstädter.
Stg. 2 1/2: Frühlings Erwachen.
7: Gabriel Schillings Flucht.
Gr. Schauspielhaus
Karlsruhe.
7 Uhr:
Der weiße Heiland (35. Abt. 2. A.).
Stg. 2 1/2: Hamlet (auß. Abonn.)
7 U.: D. weiße Heiland (auß. Ab.)

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 1/2 Uhr: **Luther.**
Central-Theater
in der Kommandantenstr.
7 1/2 U.: **Fräulein Puck.**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Jugend. Hierauf:
Cavalleria rusticana.
Die Tribüne
7 1/2 U.: **Franziska.**
Eden-Theater.
Alte Jakobstr. 30.
7 1/2 U.: **Die Dollarprinzessin**
An beiden Ostertagen
3 Uhr: „U. A. W. G.“
Friedr.-Wilhelms-Platz.
Chausseestraße 30.
7 1/2 Uhr: **Evchen**
Humbrecht
Kleines Theater.
7 1/2 U.: Die Piarrhauskomödie.
Kl. Schauspielhaus.
7 1/2 U.: Die unberührte Frau
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel
An beiden Ostertagen
3 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
Z. 1. Male: Arnold Rieck in
Zwangseinquartierung.
Metropol-Theater.
7 Uhr: **Sybill.**
An beiden Ostertagen 3 Uhr:
Charleys tante m. Theischer
Neues Operettenhaus
Mia Werber als Gast in
7 1/2 U.: Die kleine Hoheit.
An beiden Ostertagen
3 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus.
Neues Volkstheater
Cöpenicker Str. 65.
Zum 1. Male:
7 U.: Die Brüder Karamasow
Schiller-Theat. Charl.
3. Minna von Barnhelm.
7 1/2 U.: **Verschönerung des Fiesco**
Thalia-Theater
7 1/2 U.: Die närrische Liebe
Th. am Nollendorfplatz
3 1/2 Uhr: Siegfried.
7 1/2 Uhr:
Der Tiefgestehte
Theater des Westens
7 1/2 U.: Die Frau im Hermelin
An beiden Ostertagen
3 1/2 Uhr: Die lustige Witwe.
Mit. 11 1/2: Konz. Rio Gebhardt
Wallner-Theater
Eine Ballnacht.
An beiden Ostertagen
3 1/2 U.: Gelscha mit Mia Werber
Walhalla-Theater.
7 1/2 U.: Der Rastelbinder

METROPOL
KABARETT
8 UHRST. 53-54
Allabendlich 7 Uhr:
3 Schwestern Lück
Lieselotte
Tom Jersey
Trude u. Ilse
Annie Wilkens
Schulhoff
Walter Steiner
„Der zerbrochene
Spiegel“
(Gebr. Schwarz)
Paul Steinitz
Kapelle Mundl Neumann.
Am Flügel: E. Hentschel.

Schall u. Rauch
im Großen Schauspielhaus,
Karlsruhe - Schiffbauerdamm
Das neue April-Programm
Oscar Sabo
Anita Berber
Mady Christians
H. v. Wolzogen
Kurt Wolowksi
Olga Orloffska
Erich Koenig
Musik. Leit. Friedr. Hoffänder.
Eröffnung 7 1/2, Bechluss 8 1/2 Uhr.

Admirals-Palast.
Neute Erstauflührung
Flirt in St. Moritz
7 1/2 Uhr.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Das Lied der Liebe.

Großes Schauspielhaus
Zu volkstümlichen Preisen:
Osterfonntag, 4. April, 2 1/2 Uhr, auß. Ab.
Hamlet
Regie: Max Reinhardt
Oftermontag, 5. April, 2 1/2 Uhr, auß. Ab.
Orestie
Regie: Max Reinhardt
Orestes: Alexander Moissi
Preise der Plätze: M. 3.- bis M. 12.-
Billets Theaterkasse, W. Berheim und im Zwölfländchen

Großes Schauspielhaus
Osterfonntag und Ostermontag 7 Uhr
(Wahrer Abendessen)
Der weiße Heiland
Dramatische Phantasie von Gerhart Hauptmann.
Hauptrollen: Alexander Moissi / Emil Jennings
Jans Schwellert / Josef Klein / Ferdinand Gregori
Danna Hainig / Kaul Bang / Fritz Jöhner.
Regie: Karlheinz Martin.
Preise der Plätze: M. 4.- bis M. 33.50. - Billets
an der Theaterkasse, W. Berheim und im Zwölfländchen.

Sport-Palast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
Er selbst sein Gott
Vom Altar in den Tod.

Variété-Café Moritzplatz
Oranienstr. 53-55 Dir. R. Korant
Kunstl. Leit. Hellmuth Bernsdorf. Orchest. Georg Wähler
Das große Weltstadtprogramm
3 Arvellos, Hill u. Null, H. Voss, 2 Kallweits,
Anita Odoris, Crass-Walden, 2 Pohleys, Max Koch
4 1/2-7: Tanz-Vorführungen
5 Neuhäuser-Billards Likörstube

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
7 Uhr:
Wozzeck, Die Buhlschwester
Sonntag 7 Uhr: Peer Gynt.
Montag 7 1/2: Pygmalion.
Dienstag 7 Uhr:
Wozzeck, Die Buhlschwester.
Deutsches Künstler-Theater
Menagerie
Allabendlich
7 1/2 Uhr:
(Adalbert, Götz, Haack, Kon-
schweska, Fischer, Morgan,
Wallauer.)

APOLLO
Theater
Direkt. James Klein.
Täglich 7 1/2 Uhr.
April 1920!
Das Welt-Rätsel
Afra
Die einz. Gedanken-
leserin der Welt.
Telephonfreuden
im Jahre 1920:
**Vorsicht bei
Gesprächen**
unter Mitwirkung
d. bek. Filmgrößen
Valy Arnheim
Marga Lindt
Kunst u. Schönheit
Erika
DENNISSON
in ihren Tänzen.
4 Arkonis
Schlenderbrett-Akt.
3 Bruhns
dreifach Rockakt.
Derrington
Weltm. d. Raufabrik.
2 Ossnots
Exzentriker.
4 Sandwinas
schönheitsakt.
An beiden Feiertagen
vollständ. Programm

BIL
Potsdamer Str. 38
Uraufführung
Bruno Kastner
in Allerseelen.
Turmstr. 12
Die Wohltäterin
der Menschheit.
7. Teil des großen Films
Die Herrin d. Welt
Alexanderplatz-Passage
D. Herrin d. Welt
6. Teil.

Allgem. Ortskrankenkasse
Berlin-Pantow.
Die vierte Abänderung der
Rollenordnung hat die Gesund-
machung durch das Oberverord-
nungsamt erhalten und tritt
mit dem 5. April er. in Kraft.
Geändert sind die §§ 14, 15,
16, 20, 25, 29, 30, 33, 47, 67
und 68.
Die §§ 21 und 22 der Satzung
fallen fort.
Druckexemplare der Verord-
nung sind im Kassinetel zu
haben. 282 16
Der Vorstand:
Otto Rißmann.

Spezialarzt
Dr. med. Hasché
Friedrichstr. 90, Stadtbahn.
Spr. 10-1, 3-8, Sonnt. 11-1.
Harn- u. Blutuntersuchung

Spezialarzt
Dr. med. Wockensuß
Friedrichstr. 125 Oranien-
burger Tor
Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1
Harn- u. Blutuntersuchung

fallenstein
Nierenstein-, Gries- und
Laborierende vorwiegend mit
antiseptischen Mitteln
ANTIGALLIN
Es ist alles Apotheken zu haben. Wo
nicht, ersucht Zusendung gegen die
Anker-Apotheken, Berlin-Friedrichs-
weg. Preis pro Flasche 12.50 Mark.
Karlheinz Martin Broschüre über die Ein-
wirkung des Antigallin gratis durch:
ANTIGALLIN-WERK G. m. b. H.
Berlin-Friedrichshagen.

Patent
für den besten
Frauen-Schutz.
Vollständiger Katalog 20 M.
Verfandhaus Koenig
Fogel, Elberfelder Str. 49.
Unauffällig
erhält ergraut. Haar die früher.
Naturfarbe wieder d. Reichels
Regenerator. Dunkelheit allmählt.
u. ist unverwundbar, 7.50 bis
12 M. Otto Reichel, Berlin 43,
50, Eisenbahnstraße 4.

Zu Ostern

| | | | | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|----|
| Jackett-Anzüge neueste Formen | 450.- | 450.- | 700.- | 750.- | 950.- | M. |
| Jünglings-Anzüge | 300.- | 400.- | 450.- | 500.- | 700.- | M. |
| Cutaways und Westen marengo Cheviot | | | 625.- | 650.- | 700.- | M. |
| Jacketts und Westen marengo Diagonal-Gewebe | | | 275.- | 300.- | 350.- | M. |
| Mosen vornehme Streifenmuster | 42.- | 70.- | 95.- | 165.- | 200.- | M. |
| Frühjahrs-Paletots marengo | | | 475.- | 650.- | 750.- | M. |
| Gummi-Mäntel gute Qualitäten | | | 390.- | 590.- | 790.- | M. |

Keine Filialen mehr
Nur **BaerSohn**
Chaussee-Straße 29-30



Trabrennen in Mariendorf
Ostersonntag, 4. April, nachm. 2 Uhr
8 Rennen.
Gesamtpreise Mark 112 000.

Ziher's Vorbereitungs-Anstalt
Berlin W. 57, Altehaide 22, auch für Damen. Fernspr. 1443
Erfolge, besonders bei Reife-, Einjähr.-, Prim.-, Reife- und
Kriegsreifeprüfung, Sonderkurse. Bis 1. Jan. 1920
behalten: 5517 Jüglinge, 1919 u. a. 91 Abit. (4 Damen),
3 T. m. u. n. Einjähr. - u. Eigenes Internat.

Technikum Eutin.
Maschinenbau und Baufach, Sonderkurse zur Ver-
kürzung der Schulzeit. 35/10*

**Ankauf
Juwelen**
zum heutigen hohen Kurs
Margraf & Co. G.m.b.H.
Kanonenstr. 9

Spezial-Behandlung
von Haut-, Harn-, Unterleib-, Frauenleiden, spez. veraltete
hartnäckige Fälle, Schwäche; Säurekur - Urethra-
a. Blasenuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, Elektr.
Durchleuchtung, Bestrahlung, Gezeiten-Wasserzimmer für
Damen und Herren. Aerztliche Hofanstalt, 1443
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz.
9-11, 4-6, Sonntags 9-11

Kautabak
is Qualität, der Hochhäuser Ware ebenbürtig.
Tägliche Erzeugung: 50 000 Rollen.
Rauchtabak
rein Heberle und gerührt, 700 Reuter gerührt
zu den billigsten Tagespreisen.
**Tabakfabrik
Ehlenbeck & Becker,**
Köln, Lindenstr. 14.
Fernspr.: 11 5658, A 4756.
Telegraphenadresse: Ehlenbeck, Köln.
1909/10 **Fabriknebelverle:**
Berlin W., Spichernstr. 22, Hofstelle Nö-
binger Platz (Wassergang Spichernstr.) der
Untergrundbahn. - Fernspr.: Pj. 3904.
Anfragen und Aufträge aus Berlin werden aus-
schließlich von der Berliner Fabriknebelverle erledigt.

Stud Lungenleiden heilbar? Alle, die an Lungen-
und Kehlkopfentzündung, Bronchitis, Asthma, Schwindsucht, Lungenapoplexie, Nerven-
schmerz, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit,
Verschiebung, veraltetem Husten, lange anhaltender
Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche behandelnde
Brochüre kostenlos portofrei senden. 54/16*

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202,
Am Karlsbad 33b. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntags 10-11.

Metalleinkaufsstelle
Stallschreiberstraße 50-51
kauft zu höchsten Tagespreisen
Quecksilber, Kupfer
Messing, Blei, Zink

Zeitungspapier
Fest gebündeltes
ohne Ausnahme kg 1,65 M.
kauft Hauptgeschäft:
Berlin 30 33, Cuvrystraße 38
Tel: Moritzplatz 792 und Neuhof 6905
Zweigstellen:
Pücklerstr. 33, Schönhauser Allee 151,
Wrangelstr. 72.
Post- und Bahnsendungen werden bei Reihenfolge noch prompt erbetigt.
Willy Seydlitz.

Blei! Zinn!
Weißmetall!
alle Legierungen,
Kupfer! Messing!
Aluminium! Nickel!
Rotgull! etc. Queck-
silber! Platinabfälle,
Gold- u. Silberbruch,
Zahngobläse! etc. zu
h. c. h. s. t. e. n. Tages-
preisen kauft
Edelmetall-Einkaufsbüro
Weberstr. 31 (Alex. 4243)

Metalle
Kupfer, Rotgull, Blei, Messing,
Zinn, Eisen, Lagermetall usw.
kauft zu unübertroffen Tagespreisen.
Judemann, Elberfelder Str. 9,
vorm. II. Norden 4561.

Altmittel
Kupfer, Messing, Alu-
minium, Blei, Zinn,
Eisen kauft zu den
höchsten
Tagespreisen
Schlosserei Niemann,
Stallschreiberstr. 55,
Hof, Keller, a. Moritzpl.
u. Hausnummer achten!

Trotz Preissturz zahl:
Lagermetall kg b. M. 12,00
Kupfer . . . 11,00
Rotgull . . . 9,50
Messing . . . 7,00
Blei . . . 4,00
Zinn . . . 3,50
Tasche, Belle-Alliance-Str. 98
Lanzenbeckstr. 4, Ecke Elbinger
u. Wilmersd., Bernhardstr. 15a.

Kupfer
Messing, Nickel,
Aluminium, Zinn,
Quecksilber, Blei
zu höchsten Tagespreisen
Metall-Ankaufsstelle,
Lehringer Str. 99-90, Lad.
Leistungserleben.

Zigaretten
Ihre deutsche preisg. Fabrikate.
Zigaretten in verschiedenen
Preisklassen.
Beste Raucherqualitäten, Schokolade
L. Manheimer, Berlin,
Berlinerstr. 1 (a. Kreuzberg)

Schnellaufbohrer,
Schmirgelstein, Natur-
haht, Feiler, Reibstein
und sämtliche Metall-
bearbeitungs- u. Werkzeuge
kauft zu höchsten Tagespreisen
Hochpreisen Henschel,
Hilfender Straße 22
Händler - Ergänzerei.

Bettnässen.
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angebend.
Auskunftsonst. Achtung u. Best-
bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engbrecht
München 8 257, Kapuzinerstr. 9

Rollmops 36.- M.
Anchovis 26.- M.
Sauerhering 30 M., Kräu-
ter-Hering 24 M., Schell-
fisch in Gelee 30 M., Muschel-
fleisch 24 M., alles in 4-Ltr-
Dose. Grützwurst 1-Pfd.-Dose
3.50 M. versend. jed. Quantum
Bahn und Postnachnahme
Klunder & Co., Nortorf
in Holstein.

Glänzende Kapitalsanlage!
Eigener Grundbesitz nahe Vor-
ortbahn und elektrischer Bahn.
:: Guter Gemüsedoden ::
Terraingesellschaft Heiligensee,
Berlin NW, Neustädtische Kirchstraße 15,
Amt: C 10125-29
Vertreter Ostera: Café Schmidt, Heiligensee.

Trauringe
Zufutergold 900 grk., 14 kar. Gold 885 grk., 9 kar.
Gold 800 grk. von 60 M. per Stück stets vorrätig am Lager.
Ankauf
altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.
Minoga, Berlin O 17,
Grüner Weg 69.
Telephon: Alexander 24 30.

**Kupfer — Messing
Quecksilber — Blei — Zink**
zum höchsten Tagespreis
Schulzendorfer Str. 2.

Achtung! Achtung!
Zahle für das Kilogramm:
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Eisen und Fischeisen
die allerhöchsten Tagespreise.
Metallschmelze Schmidstr. 10a.
Bitte auf die Nummer zu achten!

Zinn u. Blei
sowie alle Altmetalle
kaufen zu höchsten Preisen
Metallschmelzwerke
Waldemar-Straße 74
8-7 Uhr. Tel. Moritzplatz 9955

!!! Geld !!! Isolierten Kupferdraht,
Litzen und Wachsdraht,
kauft hochstehende
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 19
Tel. 4. U. 705 und 918

Billige Lederohlen gibt es nicht mehr, aber
meine extra präparierten
Gummiohlen sind
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 19
Tel. 4. U. 705 und 918

Stellenangebote
AEG sucht sofort mehrere tüchtige,
selbständige Bohrerwerkzeuher,
Langhobler und Shapinghobler.
AEG Lokomotivfabrik Hennigsdorf h. Berlin
Tor 1. 452D*

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)
Aktien-Gesellschaft
stellt **Botenfrauen** ein in den Ge-
schäftsstellen: 146/18*
Jerusalemstr. 56, Prinzenstr. 31, Bärwald-
straße 42, Lausitzer Platz 14/15, Steglitzer Str. 27,
Petersburger Platz 4, Ackerstr. 174, Wassert. 9,
Markusstr. 36, Immanuelkirchstr. 24, Wilhelm-
shavenstr. 48. - Charlottenburg, Seseheimstr.
Str. 1, Kaiserdamm 101, Tauragoner Str. 11. -
Lichtenberg, Wartenbergstraße 1, Boxbergener
Str. 62. - Neukölln, Neukarstr. 2, Siegfried-
straße 28/29. - Wilmersdorf, Gastener Str. 12.
- Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 56. - Falken-
berg, Salzmann, Gartenstadtstraße 10. - Treptow,
Grämenz, Kiehlstraße 412.